CeMAS

Policy Brief

Fragile Demokratie? Spannungs- und Konfliktlagen in der gegenwärtigen Situation

Pia Lamberty
Josef Holnburger

Juli 2022

Gefördert durch

ALFRED LANDECKER FOUNDATION

Die globale Lage ist fragil wie lange nicht mehr, multiple Krisenlagen bestimmen den Alltag. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die globale Sicherheitslage verschoben. Insgesamt steigt die Anzahl bewaffneter, globaler Konflikte weltweit. Es leben mehr Menschen in autoritären Systemen als in Demokratien – und selbst in stabilen Demokratien wie in den USA oder Ungarn und Polen zeigen sich vermehrt autoritäre Tendenzen. Die Klimakrise wird ein immer drängenderes Problem, welches durch die Gleichzeitigkeit von Krisen und Katastrophen aber zunehmend in den Hintergrund rückt. Auch die Coronapandemie ist noch nicht ausgestanden, verschwindet aber aus dem gesellschaftlichen Bewusstsein, während das Gesundheitspersonal Alarm schlägt.

In dieser gesellschaftlichen Stimmung steht die Politik vor enormen Herausforderungen. Herbst und Winter bieten ein besonders hohes Eskalationspotenzial: Die Inzidenzen können wieder steigen, Maßnahmen werden erforderlich sein, die Energiekrise macht sich stärker bemerkbar und der Wohlstand schrumpft. All das bietet ein starkes Mobilisierungspotenzial für antidemokratische Kräfte.

Potenzielle Mobilisierungsthemen von rechtsextremen und verschwörungsideologischen Gruppierungen

Eine sichere Prognose, welche Themen in den nächsten Monaten erfolgreich zur Mobilisierung genutzt werden, ist gerade bei dieser fragilen und sich ständig ändernden Weltlage schwierig. Einzelne Events, die sich jetzt noch nicht vorhersehen lassen, können plötzliche Mobilisierungen nach sich ziehen.

Dennoch ist bereits jetzt zu sehen, dass das rechtsextreme bzw. verschwörungsideologische Milieu verschiedene Themen nutzt, um zu sehen, wo sich eine Mobilisierung erfolgreich gestalten könnte. Gerade deswegen ist es wichtig, sich frühzeitig mit möglichen Konfliktlagen auseinanderzusetzen und diese beständig zu evaluieren.

Corona und Schutzmaßnahmen

Verschiedene Expert:innen gehen davon aus, dass im Winter die Inzidenz noch weiter steigen könnte. Aktuell ist nicht klar, ab welchem Zeitpunkt wieder Maßnahmen eingeführt werden, da Gesundheitseinrichtungen bereits jetzt über Personalausfälle klagen. Gleichzeitig zeigt sich: Der gesellschaftliche Zusammenhalt ist in der Pandemie immer brüchiger geworden. Gerade wenn die Energiekrise zu Engpässen führt, ist eine weitere Belastung und Schwächung der Gesellschaft durch ein hohes Pandemiegeschehen ein zusätzlicher Risikofaktor.

Während im Sommer das Demonstrationsgeschehen stark nachgelassen hat, kann sich dies im Herbst/Winter schnell wieder ändern, insofern eine Mobilisierung über die Pandemie für das verschwörungsideologisch-rechtsextreme Milieu weiterhin erfolgreich scheint. Dieses Thema lässt sich auch verbinden mit weiteren Mobilisierungsthemen wie dem Angriffskrieg oder der Klimakrise.

Mobilisierung aufgrund des russischen Angriffskrieges und seinen Folgen

Die auf den russischen Angriffskrieg folgenden Unsicherheiten in Bezug auf den Krieg an sich, die Versorgungslage und Preissteigerungen sorgen aktuell viele Menschen. Laut einer aktuellen Erhebung des Versicherers Allianz nannten 57 Prozent der befragten Deutschen Teuerung als das Thema, das sie aktuell am meisten beschäftige.[1]

Während der Pandemie lag das Potenzial durchgängig bei 10-15 Prozent, die bereit waren, sich den Protesten anzuschließen. Gemäß den Ergebnissen unserer repräsentativen Umfrage, gaben fünf Prozent an, auch wirklich auf der Straße gewesen zu sein.[2] Bei einer Verschärfung der Versorgungslage sowie der Preisentwicklung drohen soziale Spannungen, die noch größer werden könnten als die sog. Corona-Proteste.

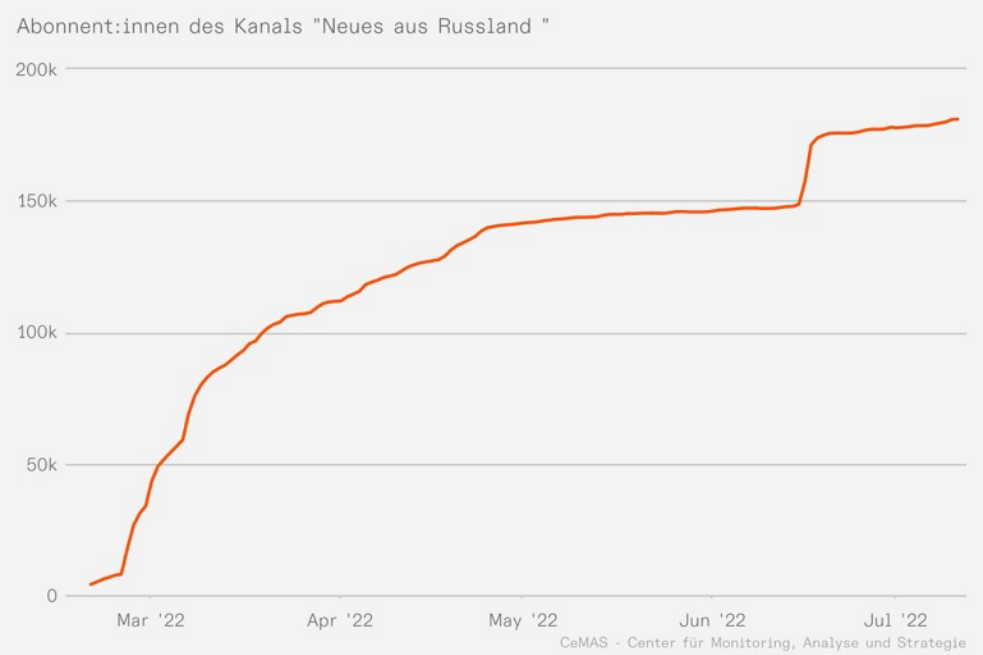

Abbildung 1: Kanalabonennt:innen vom Telegram-Kanal "Neues aus Russland" von Alina Lipp

Während insbesondere zu Beginn große Solidarität in der Gesellschaft sichtbar war, kann diese im Verlauf des Krieges immer mehr bröckeln. Dies kann zum einen bedeuten, dass die gesellschaftliche Unterstützung für die Ukraine zunehmend schwindet, aber auch in direkten Attacken gegen ukrainische Geflüchtete resultieren. Russische Desinformation zielt daher immer wieder auch darauf ab, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu untergraben und Stimmung gegen Geflüchtete zu machen. Dies zeigte sich bereits 2014 – unter anderem bei der bisweilen wenig problematisierenden Berichterstattung über PEGIDA durch RT DE oder den „Fall Lisa“. Gerade dann, wenn

[1] https://www.rnd.de/politik/umfrage-inflation-besorgt-die-menschen-am-meisten-nicht-nur-in-deutschland-7S4X3Z5BHCDZLEHMSHBIYK4KBM.html
[2] https://cemas.io/blog/protestpotential/

der gesellschaftliche Wohlstand mehr und mehr in Gefahr gerät, ist es wahrscheinlich, dass sich solche Mobilisierungen noch einmal verstärkt verfangen könnten.

Es besteht die Möglichkeit, dass gewisse Teile der Friedensbewegung sich mit dem verschwörungsideologischen Milieu stärker vernetzen und es im Herbst zu größeren Protestwellen kommen könnte.[3]

Hetze gegen LGBTIQ+ und Frauen

Die letzten Wochen und Monate haben unter anderem in den USA gezeigt, dass gezielt gegen die Selbstbestimmungsrechte von Frauen und LGBTIQ+ mobilisiert wird. Diese Tendenz wirkt auch ins rechtsextreme Milieu hinein und verbindet sich mit Ressentiments, die in Teilen der Gesellschaft vorhanden sind. Anschläge gegen queere Personen und Events ereignen sich nicht nur in den USA, sondern auch mitten in Europa.

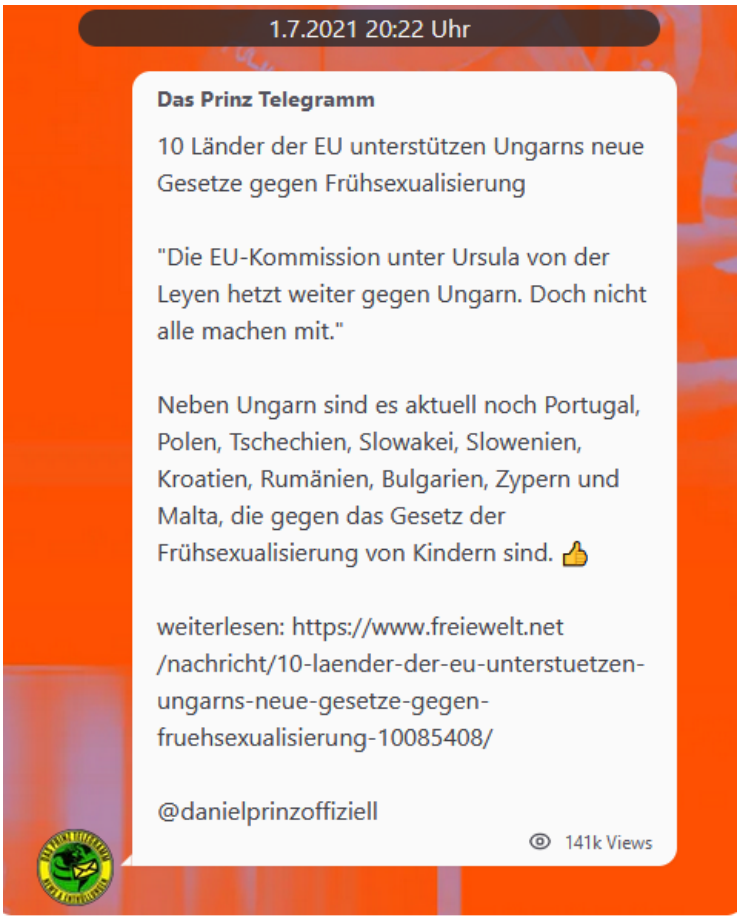

Abbildung 2: Eine sehr reichweitenstarke Nachricht zum Thema einer angeblichen „Frühsexualisierung". Der Beitrag wurde über 141.000 Mal gesehen.

[3] https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/kontraste/videosextern/fragwuerdiges-friedensbuendnis-102.html

Diese Hetze hat auch das Potential, sich mit anderen Themen zu verbinden. Das Thema „Überbevölkerung“ wird rassistisch umgedeutet als angeblicher „Volkstod“. Muslime und PoC werden in diesen Erzählungen für die Klimakrise verantwortlich gemacht, queere Familien als Grund dargestellt, warum die Geburtenraten von Weißen sinken würden. Gefährliche Verschwörungserzählungen eines angeblichen Bevölkerungsaustausches sind die Projektionsfläche von verschiedenen terroristischen Anschlägen und werden sowohl in rassistische als auch antisemitische Weltbilder integriert.

Studien und Meinungsumfragen aus dem Zeitraum von vor der Pandemie zeigen, dass solche Narrative auch in Teilen der Gesellschaft auf Unterstützung stoßen. Laut einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage von Meinungsforschungsinstitut *YouGov* glaubten 2018 20 Prozent der deutschen Bevölkerung, dass die Migration von Muslimen Teil eines größeren Planes sei, Muslime zur Mehrheit in der Gesellschaft zu machen. Männliche (23 Prozent) und ältere Befragte über 55 Jahren (26 Prozent) stimmten diesen Aussagen verstärkt zu.

Mobilisierung gegen Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels

Die Klimakrise stellt die Menschheit vor enorme Herausforderungen und bedarf grundlegender Änderungen in der Lebensweise. Insbesondere durch die Mehrfachbelastungen in der aktuellen Krisenzeit bedeutet das auch, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen Maßnahmen besonders kritisch gegenüberstehen.

In den Niederlanden zeigen sich bereits Proteste von Bäuer:innen gegen Umweltauflagen, bei denen es auch zu Schüssen durch die Polizei kam. Diese Proteste werden auch im deutschen verschwörungsideologischen Milieu rezipiert und als Handlungsvorlage gesehen. Hier besteht auch mit Blick auf dem Herbst für Deutschland ein mögliches Mobilisierungspotential. Bereits 2020 versuchten Rechtsextreme, die Bauernproteste für sich zu kapern.[4]

[4] https://www.rnd.de/politik/die-bauern-und-die-nazis-mit-welchen-tricks-rechtsradikale-die-trecker-proteste-fur-sich-nutzen-wollen-5R3YHXTU3VGSXI7KYECEPIMBRQ.html

Abbildung 3: Derzeitige reichweitestarke Rezeption der Bauerproteste in den Niederlanden geteilt durch einen QAnon-Kanal. Der Beitrag wurde über 138.000 Mal gesehen.

Rechtsextreme versuchten bereits in der Vergangenheit, sich in der Industrie als volksnahe Stimme zu inszenieren. Ein Beispiel für diese Versuche der Einflussnahme stellt die rechte Gewerkschaft „Zentrum“ (ehemals „Zentrum Automobil“) dar.[5] Gerade wenn noch stärkere Einsparungen nötig werden, die den Wohlstand und die Arbeitsplätze von Menschen gefährden, könnte dies ein weiteres Einfallstor für rechtsextreme Mobilisierung darstellen.

Neben bundesweiten Mobilisierungen kann es hier auch zu lokalem Protestgeschehen kommen. Insbesondere im Osten Deutschlands zeigt sich eine Kombination aus zumindest lokal stärkerer Abhängigkeit von russischem Gas wie in Schwedt, andere Anbindung an Russland und eine größere Einflussnahme durch rechtsextreme Kräfte.

Mobilisierung gegen Geflüchtete

Die Zahl der Geflüchteten erreicht einen Höchststand, berichtet das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen. Zurzeit sind weltweit über 100 Millionen Menschen auf der Flucht – eine Tendenz, die sicher noch steigen wird, wenn Teile der Erde durch die Folgen der Klimakrise nicht mehr bewohnbar sein werden.

[5] https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/zentrum-automobil-rechte-gewerkschaft-fordert-ig-metall-heraus-17834052.html

Diese Tendenz zeigt sich auch in Deutschland: Laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge haben im Zeitraum Januar bis Mai 2022 insgesamt 81.784 Personen einen Asylantrag in Deutschland gestellt. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um 20,9 Prozent.[6]

Abbildung 4: Post zu Geflüchteten von den sog. "Freien Sachsen"

Aktuell wird das Thema Migration und Flucht (außerhalb des Ukrainekrieges) gesellschaftlich wenig diskutiert. Dies kann sich aber bei Zuspitzung von Konflikten und durch die Zunahme von Flucht durch Hungerkatastrophen immer ändern. Dies würde einen weiteren möglichen Mobilisierungsfaktor von rechtsextremen Akteur:innen bedeuten.

[6] https://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2022/220608-asylgeschaeftsstatistik-mai-2022.html

Akzelerationismus bzw. sogenannte „Siege“-Ideologie

Unter Akzelerationismus versteht man eine von Rechtsextremen adaptierte Strategie, die den Zerfall der Gesellschaft und damit den Systemsturz beschleunigen soll.[7] Ein Mittel, das hier strategisch genutzt wird, sind Terroranschläge, die gerade in verschiedenen westlich geprägten Ländern zunehmen, wie man leider in verschiedenen Orten der USA, aber auch in Oslo sehen musste. Auch Angriffe auf die Infrastruktur gehören zum Repertoire des Akzelerationismus.

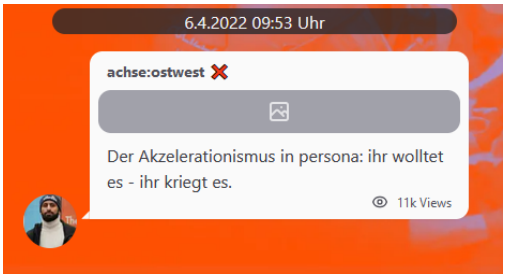

Abbildung 5: Kommentar zum Akzelerationismus vom April 2022. Der gleiche Account sprach im April 2021 davon, dass "nur noch der Akzelerationismus uns noch retten“ könne und schlussfolgerte: „Also jeden Eisberg mitnehmen.“

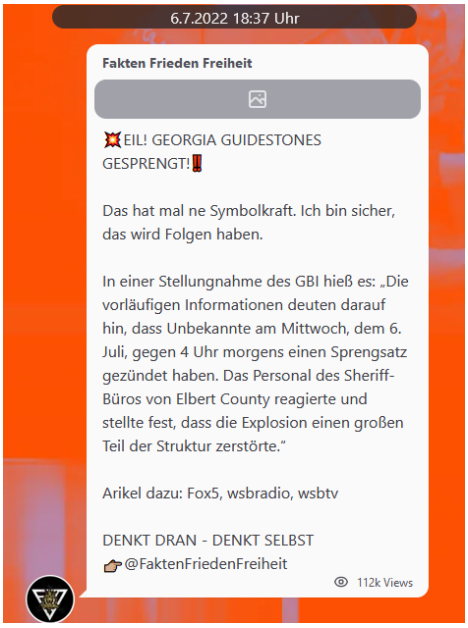

Abbildung 6: Post zur Sprengung der sog. Georgia Guidestones, die als Symbol einer angeblichen NWO gewertet werden.

Terroranschläge stehen auch bei vermeintlichen Einzeltätern nie für sich, sondern werden in der rechtsextremen Szene auch als Vorbild verstanden für weitere Taten. Man sieht bei den verschiedenen Rechtsterroristen der letzten Jahre immer wieder Bezüge auf die Tatstruktur oder die Inhalte der veröffentlichten Manifeste.

[7] https://www.belltower.news/akzelerationismus-schneller-in-den-untergang-94829/

Was tun? Ein strategisches Krisenmanagement im Umgang mit Demokratiegefährdung

Auch wenn die globale Lage bedrohlich ist und gesamtgesellschaftlich viele Konfliktlinien existieren, bewegt sich ein Großteil doch in demokratischen Verhältnissen. Eine Herausforderung ist allerdings, dass Antidemokrat:innen und Rechtsextreme den „Spielregeln" der Demokratie nicht folgen. Dies zeigte sich in der Pandemie auch konkret. In Sachsen durften zeitweise aufgrund der damals geltenden Coronabestimmungen nur zehn Menschen ortsfest protestieren. Während sich die demokratische Mehrheit an diese Regeln weitestgehend hielt, nutzen Rechtsextreme sie so entstandene demokratische Leerstelle und brachten mit den sogenannten „Spaziergängen" ein Format auf den Weg, dass als eine der erfolgreichsten rechtsextremen Mobilisierungen seit langer Zeit gelten muss. Aus diesem Beispiel lässt sich lernen, dass Antidemokraten und Rechtsextreme fragile Lagen für sich nutzen – das gilt regional, das zeigt sich auch global.

Der „Erfolg" von antidemokratischen Bestrebungen ist aber nicht nur kurzfristig, sondern oft langfristig angelegt, wie sich auch aktuell an den Entscheidungen des US-amerikanischen Supreme Courts oder auch russischer Desinformation belegen lässt. In Bezug auf das Mobilisierungspotenzial rechtsextremer Gruppierungen und Mobilisierungen ist eine Analyse, die auch globale Wechselwirkungen im Blick behält, unerlässlich. Als es in den USA zur Stürmung des Kapitols kam, wirkte sich das auch auf den Erfolg von QAnon in Deutschland aus.[8]

Die Gefahr für eine demokratische Gesellschaft geht aber nicht nur von radikalen Räumen aus, sondern auch von „Türöffnern", die diese Positionen normalisieren und Grenzen verschieben. Gerade deswegen ist eine strategische, langfristige und vorausschauende Herangehensweise unerlässlich.

Das Wissen aus dem Krisenmanagement kann daher auch – zumindest in Teilen – für den Umgang mit aktuellen Bedrohungen adaptiert werden. Rechtsextreme Bedrohungen brauchen eine permanente Auseinandersetzung. Gleichzeitig gibt es immer wieder akute Krisenlagen wie sich in den letzten zwei Jahren deutlich gezeigt hat.

[8] https://cemas.io/publikationen/q-vadis-zur-verbreitung-von-qanon-im-deutschsprachigen-raum/

Abbildung 7: Strategisches Krisenmanagement (Adaption von Töpfer (2014))

Problemanalyse

Es braucht ein Frühwarnsystem, dass bereits vor der Eskalation mögliche Konfliktlagen bewertet und benennt. Themen, die im radikalen Raum erfolgreich gesetzt werden, finden sich mit einer gewissen Verzögerung auch im Rest der Gesellschaft. Zum Frühwarnsystem gehört daher ein digitales Monitoring genauso wie bevölkerungsrepräsentative Umfragen, die Gefahren und Stimmungen früh benennen können.[9]

Risikomanagement

Wenn Gefahren bekannt sind, geht es darum, diese zu minimieren. Dies kann beispielweise durch einen schnellen Austausch mit der Presse oder Sicherheitsbehörden passieren, um so aufzuklären, bevor eine Falschnachricht Reichweite erhält. Es kann aber auch darum gehen, Lokalpolitiker:innen vor möglichen Mobilisierungen zu warnen und im Umgang zu schulen.

Krisenvorbereitung

Sollte sich die Lage zuspitzen und beispielsweise Mobilisierungen absehbar sein, braucht es eine gut koordinierte Vorbereitung, um Gefahren einzudämmen. Dazu braucht es beispielsweise den Austausch mit lokalen Akteur:innen, die vor Ort oft auch ein größeres Vertrauen genießen.

Krisenbewältigung

Wenn es zur Zuspitzung und Eskalation kommt, geht es darum, soziale Normen der demokratischen Mehrheit zu stärken. Das kann beispielsweise bedeuten, demokratische Räume zu öffnen, die einen konstruktiven Austausch ermöglichen. Das Augenmerk sollte hier auf konstruktiven Austausch liegen, der nur unter bestimmten Umständen gewährleistet sein kann (bspw. nicht während der Proteste). Gleichzeitig ist es wichtig, menschenverachtenden Positionen keinen Raum zu geben, da sich dies auf die sozialen Normen wiederum negativ auswirken würde.

[9] https://cemas.io/publikationen/von-der-krise-zum-krieg-verschwoerungserzaehlungen-ueber-den-angriffskrieg-gegen-die-ukraine-in-der-gesellschaft/

Wissensmanagement

> *Zum Prozess des Krisenmanagements gehört auch immer ein Wissensmanagement, dass Best Practice Beispiele identifiziert und auch mögliche Fehler benennt. Dies hilft wiederum anderen, wenn sie in ähnliche Situationen geraten.*

In der bundesweiten Landschaft existiert eine weitreichende Expertise zu demokratiegefährdenden Strukturen und Umgangsweisen. Wissenschaftler:innen, Journalist:innen, Think Tanks und NGOs aus der Zivilgesellschaft bringen viel Wissen und Erfahrungen im Umgang mit diesen Problemstellungen mit. Es ist daher zentral, diese Akteur:innen auch finanziell mit genug Mitteln auszustatten, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Gerade da sich die Mobilisierungslinien aktuell nur schwer vorausahnen lassen, braucht es hier auch bei der Vergabe von Geldern eine gewisse Flexibilität, damit Projekte auf die aktuellen Dynamiken reagieren können.

Demokratische Resilienz stärken

Krisen zeichnen sich dadurch aus, dass Menschen in der gegenwärtigen Situation nicht über genügend Ressourcen verfügen, die Krise allein zu bewältigen. In der Pandemie und dem Krieg kamen für Menschen verschiedene Stressoren zusammen:

- Objektive Bedrohung und subjektive Bewertung der Bedrohung
- Störung von Alltagsroutinen und gewohnten Abläufen
- Soziale Isolation
- Ängste in Bezug auf die Versorgungslage („Hamsterkäufe“, Preisanstiege)
- Wirtschaftliche Ängste und finanzielle Unsicherheiten
- Soziale Ungerechtigkeit
- Umgang mit Trauer und Tod
- Angstzustände und psychische Erkrankungen
- Spezifische Stressoren für marginalisierte Gruppen (bspw. Antisemitismus)[10]

Pandemien fungieren oft als Spiegelbild für das, was in einer Gesellschaft (nicht) funktioniert. Historisch waren sie oft Verstärker für autoritäre Wünsche, Populismus und nationale Abschottung. Sie sind leider oft eine verhängnisvolle „Pause“-Taste für gesellschaftliche Probleme, die nach Ende der Pandemie noch stärker zurückkommen können.[11]

Eine Herausforderung beim Management von Krisen ist, dass zu Beginn der Krise eine große Unsicherheit in Bezug auf Informationslage herrscht, aber sich oft große Soli-

[10] Bavel, J. J. V., Baicker, K., Boggio, P. S., Capraro, V., Cichocka, A., Cikara, M., ... & Willer, R. (2020). Using social and behavioural science to support COVID-19 pandemic response. *Nature human behaviour*, *4*(5), 460-471.
[11] Taylor, S. (2019). The psychology of pandemics: Preparing for the next global outbreak of infectious disease.

darität und Aufmerksamkeit zeigt. Im Verlauf der Krise wird die Informationslage eindeutiger, gleichzeitig lassen Solidarität und Aufmerksamkeit nach. Die oft einsetzende Krisenmüdigkeit erschwert es, Menschen für demokratische Partizipation zu gewinnen. Während im Oktober 2020 noch knapp 20 Prozent angaben, krisenmüde zu sein, waren es im März 2022 bereits 40 Prozent.[12]

Gerade in der Kombination von Pandemie, Angriffskrieg und Klimakrise verstärken sich bei Menschen teilweise apokalyptische Vorstellungen eines drohenden Weltendes. Dies geht oft mit einem Eskapismus einher. In Zeiten, in denen demokratisches Engagement dringend notwendig ist, kann das zu einem Rückzug ins Private führen. Daher ist es besonders wichtig, Strategien gegen Krisenmüdigkeit zu entwickeln und demokratische Resilienz zu stärken:

- **Menschen verstehen:** Evidenzbasierte, auf den Menschen zugeschnittene Politik, Interventionen und Kommunikation auf Grundlage von Daten
- **Perspektiven geben:** Zielorientierte Kommunikation und Strategieplanung
- **Selbstwirksamkeit stärken:** Dem erlebten Kontrollverlust etwas entgegensetzen durch Angebote, die die Selbstwirksamkeit von Bürger:innen stärken
- **Belastungen anerkennen**: Psychologische Belastungen verstehen und reduzieren (von psychosozialer Versorgung bis hin zu krisensensibler Kommunikation)
- **Solidarität leben:** Soziale Gerechtigkeit und Fairness als zentrale Schutzfaktoren in Krisen

In der Coronapandemie wurde zu wenig darauf geachtet, demokratische Räume zu öffnen in einer Zeit, in der bisher bekannte Formen der Partizipation aufgrund von Kontaktbeschränkungen oft nicht möglich war. Diese Lücke nutzen Rechtsextreme aus. Um dies zu verhindern ist es wichtig, frühzeitig Bürger:innen Teilhabe zu ermöglichen.

[12] https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/web/topic/fatigue-alter/10-fatigue/

Kontakt

Psychologische Politikberatung: Pia Lamberty (pia.lamberty@cemas.io)

Soziotechnische Politikberatung: Josef Holnburger (josef.holnburger@cemas.io)

Homepage: https://cemas.io

CeMAS Center für Monitoring, Analyse und Strategie

Der gemeinnützige Think Tank CeMAS bündelt jahrelange interdisziplinäre Expertise zu den Themen Verschwörungsideologien, Desinformation, Antisemitismus und Rechtsextremismus. CeMAS adressiert aktuelle Entwicklungen innerhalb der Themenfelder online durch systematisches Monitoring zentraler digitaler Plattformen und moderner Studiendesigns, um so innovative Analysen und Handlungsempfehlungen abzuleiten. Darüber hinaus berät CeMAS Entscheidungsträger:innen aus Zivilgesellschaft, Medien und Politik.

Ziel von CeMAS ist es, die Gesellschaft zu befähigen, Verschwörungsideologien, Desinformation, Antisemitismus und Rechtsextremismus im Rahmen aktueller Problemlagen und zukünftiger Krisen aktiv entgegentreten zu können. Dazu werden demokratiefeindliche Tendenzen frühzeitig erfasst und analysiert. CeMAS stellt seine Analysen verschiedenen gesellschaftlichen Akteur:innen zur Verfügung, um ihnen zu ermöglichen, gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen konstruktiv zu begegnen.

Das Center für Monitoring, Analyse und Strategie sieht sich dabei dezidiert an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Journalismus und Gesellschaft. Spätestens die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig das Zusammendenken gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Perspektiven ist. Die Monitoring- und Forschungsarbeiten sind handlungsorientiert und vereinen Erkenntnisse aus Wissenschaft, Journalismus und Zivilgesellschaft.

CeMAS arbeitet nach einem interdisziplinären Ansatz, der psychologische und sozialwissenschaftliche Perspektiven mit modernen Data Science und investigativen journalistischen Methoden verbindet. Auf diese Weise besteht ein kontinuierlicher Austausch von Expertisen aus verschiedenen Blickwinkeln, die in den Bereichen Monitoring, Analyse und Beratung ihren Ausdruck finden.